



MARIA RASCH

WOCHEN INFO

Sonntag 1.7.12 – 8.7.12

„Glaube
und
Gemeinschaft“



St. Hubertus

So	1.7.	9.00	Messe anschl.: Kaffeejause für Senioren und Interessierte im Pfarrsaal
		10.30	Messe in Scheiblingstein
Mo	2.7.		
Di	3.7.	18.30	Legio Mariä
Mi	4.7.		
Do	5.7.		
Fr	6.7.		
Sa	7.7.	18.00	Rosenkranz
So	8.7.	9.00	Messe anschl. Infogespräch mit Hr. R. Jandl über die neue Gasheizung
		10.30	Messe in Scheiblingstein

1. Lesg: Weish 1,13-15;2,23-24 2.Lesg: 2Kor 8,7.9.13-15 Evang: Mk21-43
oder 5,21-24.35b-43

Tot ist eben nicht tot

Wie soll denn das bitteschön funktionieren, dass ein Mensch, der tot ist, wieder zum Leben erweckt wird? Tot ist tot. Da scheint es nur allzu verständlich, wenn die Anwesenden in Jairus' Haus Jesus auslachen, weil er meint, die Tochter des Hausherrn schlafe nur, wo sie doch in Wahrheit tot sei. Hieronymus meint dazu, dass beide Recht haben. Für die Umstehenden ist sie tot, weil sie wirklich tot ist, weil der Mensch keine Macht über den Tod hat. Wohl aber ist Gott Herr über Leben und Tod und ihm ist es möglich, die Tote ins Leben zurückzubringen, für ihn ist tot eben nicht tot.

Wir müssen uns gar nicht dabei aufhalten, über die Möglichkeit und wissenschaftliche Wahrscheinlichkeit dieser Geschichte nachzudenken. Eine gängige Auslegung ist, dass die Tochter so schwer krank war, dass sie, wie im Judentum üblich, schon als tot angesehen wurde, obwohl sie noch lebendig war. Es handelt sich beim Evangelium weder um ein Biologielehrbuch noch um einen klinischen Bericht.

Die wesentliche Aussage ist, dass für die Gnade, in diesem Fall der Totenerweckung, der Glaube entscheidend ist. Jairus glaubt an Jesus. Er glaubt, dass dieser Jesus nicht einfach ein Prophet ist und auch kein Magier und Wunderdoktor, sondern Gottes Sohn ist. Jairus drückt das aus, indem er vor Jesus niederfällt. Das ist eine Geste, die nur Gott gebührt. Somit drückt Jairus seinen Glauben an Jesus Christus als Gottes Sohn, als Messias, aus. Das genügt Jesus, um Jairus in sein Haus zu folgen. Auf dem Weg dorthin wird er von den Menschen umringt, sicher war es recht laut, wir können uns eine überfüllte Straße im Orient vorstellen, mit fliegenden Händlern, mit Tieren, mit vor allem Lärm. Im Haus des Jairus wird das fortgesetzt, die anwesenden werden wohl die übliche Trauerklage begonnen haben. Ihr Klagegeschrei wird vom gehässigen und empörten Gelächter über Jesus verdrängt. Jesus verschafft sich Ruhe und weckt das Mädchen auf, für Jesus ist tot eben nicht tot. Diese Auferweckung ist nur durch den Glauben des Jairus möglich.

So wird Jairus uns ein Vorbild im Glauben. Wir dürfen Jesus um alles bitten, auch wenn es um das eigene Wohl geht. Wichtig ist, ob wir glauben oder nicht, ob wir bereit sind, alles auf eine Karte zu setzen, auf Jesus, und uns ihm ganz anvertrauen wollen. Jesus Christus ist Gottes Sohn und ist der Herr über Leben und Tod. Er heilt von Krankheit und Sünde. Gehen wir zu ihm mit allem und allen, was uns am Herzen liegt, zeigen wir ihm unsere Wunden, er will sie heilen.



„Mariengrotte“ - einer der schönsten Aussichtspunkte ..

auf dem Pfarrgelände.

„Etwa 1940 haben 2 Damen aus Maria Rast die sogenannte „Mariengrotte“ errichten lassen“, berichtet Franz Strnad sen. „Damals ging von der noch jungen hölzernen Notkirche (erbaut 1937) ein Kreuzweg bergan auf die Höhe hinter dem Pfarrsaal, der auch die Mariengrotte berührte“.

Vom Kreuzweg ist nichts mehr zu finden. Die Mariengrotte aber hat vor kurzem die „Firma Horst und Gerald“ freigelegt – nach einer gründlichen ersten Herausarbeitung 2009 durch Michael und Gerald. Nun

wurde zusätzlich der Anstieg mit einem stabilen Geländer gesichert.

Herzlichen Dank allen Dreien!“

Übrigens: Nächstes Jahr feiern wir am 8. September den 50. Jahrestag der Weihe unseres Gotteshauses durch Kardinal König! „Und auch da erwarten wir den Besuch eines Kardinals - unseres Kardinals Schönborn! Große Ehre!“